

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Letzteres ist dem Vetterli'schen sehr ähnlich, und unterscheidet sich von diesem wesentlich nur dadurch, daß die Bewegung des ganzen Mechanismus nicht durch die Verschiebung eines Verschlussselbens in der Richtung der Laufaxe geschieht, wie dies beim System Vetterli der Fall ist, sondern daß das Spiel der Verschlusbestandtheile durch eine Vor- und Rückwärtsbewegung des Griffbügels stattfindet.

Das Gamma-Infanger-System hat einfacher gestaltete Bestandtheile und ist leichter zu zerlegen und zusammenzusetzen, als das Vetterli-System; letzteres besitzt hingegen den Vortheil, daß die Bewegung des Verschlusmechanismus natürlicher und handlicher als die Drehung des Griffbügels nach vor- und rückwärts ist, sowie daß Vetterli eine Ruhrast hat, welche dem anderen Gewehre fehlt. Für Kriegszwecke dürfte wohl der Verschuß Gamma-Infanger in ähnlicher Weise wie der in der Schweiz eingeführte Vetterli'sche entsprechen; wenn es endlich auch außer Zweifel steht, daß der nächste Schritt zur Verbesserung der Handfeuerwaffen und zur Erhöhung des Feuer-Effektes der Infanterie in der Annahme des Repetir-Gewehres liegt, so überbieten doch die bis jetzt bekannten besten Repetir-Systeme die Einzel-Hinterlader noch nicht in solchem Maße an Leistungsfähigkeit, daß es schon dormalen ein Gebot der Nothwendigkeit wäre, auf die offenbar noch vervollkommnungsfähigen Repetirwaffen überzugeben.

(Mittheilungen über Gegenstände des Artill. und Geniewesens.)

Verschiedenes.

— (Die Montenegriner und ihre Kriegsgeschichte.)
Es dürfte nicht uninteressant sein, einiges über dieses wenig bekannte Volk zu erfahren. Eduard Rüffer gibt uns von demselben folgende Darstellung: Die Montenegriner, ein Volk reinen südslavischen Stammes, zählten Ende 1864 196,250 Seelen. Ihre Sprache ist die serbische, ihrer Religion nach gehören sie fast ausschließlich der griechisch-orientalischen Kirche an. Sie sind ein kräftiges, kriegerisches Volk, dem an physischer Gesundheit, Behendigkeit und Ausdauer, wie an Schärfe der Sinne und Stärke des Sprachorgans kein anderer europäischer Volksstamm gleichkommt. Die Freiheit lieben sie über alles und die unaufhörlichen Kämpfe für ihre Unabhängigkeit bilden die ausschließliche Geschichte ihres Landes. Sie treiben Viehzucht und Fischfang, haben aber eine große Abneigung gegen alle Handwerke; in dieser Beziehung gleichen sie noch heute ganz den Rittern des Mittelalters, mit denen sie auch sonst viele Aehnlichkeit haben. Ihre Kleidung besteht in einer malerischen Nationaltracht, einem weiten, nur bis zum Knie reichenden, blauen Beinleide, einer zierlich gestickten Jacke, dem Leibrocke von grober, weißer Wolle, der die Brust stets offen läßt, leichten Sandalen (Opanty) und der fed auf das Haar gebückten kleinen roten Mütze. Der Schnappsaß, der Gürtel mit den Waffen und die über die Schulter hängende Flinte vollenden das Bild des Montenegriners. Ihre Streitmacht, die auf der allgemeinsten Wehrpflicht beruht, ist beträchtlich. In die Kriegskisten sind 25,000 Mann als jeden Augenblick kriegsbereit eingetragen. Im Falle der Noth können dieselben jedoch um wenigstens 10,000 Mann vermehrt werden, so daß Montenegro ohne Mühe sofort 35,000 streitbarer Männer, die alle wohlbewaffnet und in den Waffen wohl erfahren sind, ins Feld zu stellen vermag. Ihr Anführer ist Mirko Petrovic, der Vater des jetzt regierenden Fürsten. Unter ihm kommandiren 40 Kapitane. Ihre Artillerie besteht aus 50 Geschützen. Ihre Gewehre sind jetzt Hinterlader.

Schauen wir uns nun ihre Kriegsgeschichte an. Die Ueberreste des Serbenheeres, welches, trotzdem es 30,000 Türken erschlug, in der Schlacht von Kosovo polje (15. Juni 1389) erlag, zog sich um sich beim Halbmond nicht zu unterwerfen, in das Hochland zwischen der Herzegowina und dem Stadarsce, zwischen den serbischen Bergen und der Adria zurück. Hier gründeten sie ein Asyl der südslavischen Freiheit, eine christliche Oase im damals so hochfluthenden türkischen Meere, das sich weit über Ungarn hinausdrückte und die Balken seiner Stütze an den Mauern

Wiens zerbrach. Seit der Schlacht bei Kosovo polje gibt es eine Cranagora, ein Land und Volk der „schwarzen Berge“, das Land des Ivo Strafimir, der die ersten Grundlagen zu diesem Helgenreiche gelegt, der seiner dunkeln Hautfarbe und seiner kriegerischen Furchtbarkeit wegen Crni (der Schwarze) genannt wurde, was dem ganzen Lande den Namen verschaffte. Seit dieser Zeit gibt es einen fast unaufhörlich ertönenden Heldegefang, und das ist die Geschichte, die Kriegsgeschichte der unbefleglichen Crnogorci. Nach den verdienstvollen Arbeiten von Mebatovic („Bovlestnica Crne Gore“, Zenum 1850) Andric („Geschichte des Fürstenthums Montenegro“, Wien 1853) und J. Bacik („La souveraineté du Monténégro“) lassen wir die Hauptzüge der montenegrinischen Kriegsgeschichte hier folgen.

Im Jahre 1410 schlug Balša, der Fürst von Zeta, eine von Euren Pascha geführte türkische Armee, und 1421 vernichtete er eine andere, die Mahmud II. in Person gegen Montenegro kommandirte. Während der Jahre 1424 bis 1436 besiegte Stefan Crnogorac, der Bruder Balša's, die Türken in 63 Gefechten, er baute auch das Fort Zabljak, die Residenz Ivan's des Ersten, und gründete zwei Handelsplätze an der adriatischen Küste. Während der Epoche von 1440 bis 1450 trug Fürst Ivan II. mehrere Siege über die vom Pascha Bezir Selim Postanzu geführte Türkenmacht davon und schlug sie endlich, vereint mit seinem Bruder Djuradj III. vollstän dig bei Djemopolje. Als dann der Sultan Mahmud II. gegen Venedig Krieg führte und sich Antivari's bemächtigen wollte, wurde er ebenfalls von den vereinten Venetianern und Montenegrinern unter Ivan I. geschlagen. Im Jahre 1480 eroberten die Montenegriner Zabljak zurück, das ihnen in einem furchtbaren Kampfe im Moracathale erst kurz vorher entzissen worden war. Außerdem focht Ivan mit Skanderbeg von Albanien vereint in 60 Schlachten gegen die Ungläubigen und war dabei immer siegreich. Anno 1483 wies Montenegro abermals einen furchtbaren Türkenanfall zurück, dann schlägt Djuradj mit seinen Crnogorci bei Hestopolje seinen rebellischen Bruder Stanisa Busatlija, welcher sich Montenegro's für die Türken bemächtigen wollte. Djuradj V., der letzte Fürst aus dem Helde-Stamme der Crnojevic, ein montenegrinischer Kobrus, legt 1516 die Fürstenmacht, in Gegenwart des ganzen Volkes, in die Hände des Metropolitzen Davit, und setzt damit die Kirche zur Lenkerin des Freistaates der schwarzen Berge ein. Seit dem siegt Montenegro unter der Führung seiner Metropolitzen (Wladika). Es schlägt 1522 den von Soltman entsandten Renegaten Peter zurück, entsetzt 1524 die bosnische Besatzung unter Ivan Bukotic gegen 20,000 Türken in einer zweitägigen Schlacht, schlägt 1570 das Heer des Begler Ban von Rumelien, besiegt 1604 Ali Bey in einer mehrtägigen Schlacht an den Ufern der Moraca und vernichtet 1612 die türkischen Kerntuppen unter Pascha Mehmed. Dasselbe Schicksal bereiten 1613 nur 10,000 Montenegriner dem 60,000 Mann zählenden Heere Arslan-Pascha's.

Sulejman, der Pascha von Skutari, wollte 1623 an der Spitze einer großen Armee Montenegro unterjochen. Ein zwanzigtägiger Kampf belehrte ihn aber von der Unmöglichkeit eines solchen Unternehmens. Auch im Jahre 1687 vernichteten die Montenegriner eine Türkenarmee, eben so schlugen sie, aus ihren Bergen hervorbrechend, in demselben Jahre unter Buceta Bogdanovic den Pascha Topal bei Mokrina. An diesen Sieg reihte sich bald darauf die Schlacht am Brijestli-Berge, wo die Crnogorci nach achttägigem ununterbrochenen Kampfe den Renegaten Sulejman Bagatlija mit seiner Armee zurückschlugen.

Im Jahre 1689 schloß Montenegro mit dem Kaiser Leopold ein Bündniß gegen die Türkei ab und leistete ihm im Kriege damals wesentliche Dienste. Auch an dem Kriege Venedigs gegen die Türken im Jahre 1693 nahmen die schwarzen Berge siegreichen Antheil. Zum Dank dafür vergaß man ihrer dann im Carlovicer Frieden. Aber schon in der Weihnachtsmacht von 1702, der stilltanischen Vesper Montenegro's, schüttelte der tapfere Wladika Danilo die Kopfsteuer (Charac) wieder ab und vertrieb den letzten Türken von seinem unabhängigen Gebiete. Im Jahre 1708 wurde der Pascha der Herzegowina, der Montenegro er-

eborn wollte, vom *Bladika Danilo Petrović Njegos* auf's Haupt geschlagen. Im Jahre 1711 schloß Peter der Große von Rußland ein Bündniß mit den *Ernagorcen* ab und erkannte in einem feierlichen Manifeste ihre Unabhängigkeit an. Diese leisteten ihm damals in der *Hercegovina* wie in Albanien ganz verzügliche Dienste, wurden aber wieder beim Friedensschluß — vergessen. Nun stellten sie es küssen. *Mahmet II.* sandte 1712 unter *Mahmet Pascha* eine *Kacharmee* von 107,000 Mann gegen sie aus und erlitt eine Niederlage, in der er in den verhängnißvollen Gebirgsschlünden dieses freien Landes gegen 40,000 Mann einbüßte. Im Jahre 1714 stellte der *Pascha Duman Cuprilić* mit einer Armee von 120,000 Mann diesen Schimpf rächen. Im Anfang war er glücklich, aber der Kampf zog sich, wie immer in diesen Bergen, in die Länge. Im Jahre 1715 ward er völlig geschlagen und aus *Montenegro* herausgetrieben. Einen neuen Sieg feierte *Montenegro* 1716 gegen 7,000 Türken unter dem *Bej Gengic*, und 1717 entsetzte der *Bladika Danilo* das von dem *Venetianer Mucenigo* gegen die Türken verteidigte *Ankivari*. Zum Dank dafür vergaßen die *Venetianer* der *Montenegriner* wieder im Frieden von *Pasárovic* (21. Juli 1718). Zwischen dem Falken der schwarzen Berge und dem türkischen *Nasajet* dauerte der Krieg ununterbrochen fort, aber der Falke hatte einen schärferen Schnabel als sein abschüchtliger Gegner. So schlug *Montenegro* 1722 den *Pascha Hussein* von *Trebinje* mit seinen 20,000 Mann, 1727 *Gengic Bekir* mit einer zahlreichen türkischen Armee, 1732 den *Pascha Topal Lemm* mit 30,000 Mann, 1739 den *Pascha* von *Stutari* *Hoda Verdi* *Muhmut-begevic* mit 15,000 Mann, 1750 den *Pascha* von *Bosnien* *Ge-haja* mit 30,000 Mann, und trotz des durch das heimtückische Ausfuhrverbot *Venedigs* hervorgerufenen Pulvermangels, noch in demselben Jahre eine andere türkische 40,000 Mann starke Armee.

In *Konstantinopel* raste man über die Erfolge der letzten Ritter des *Christenthums*. Schon 1756 wieder sandte man eine Armee von 80,000 Mann gegen sie aus, und nach einem einmonatlichen Feldzuge sah sich auch diese Armee wieder mit einem Verluste von 40,000 Mann geschlagen.

Im Jahre 1767 trat ein *Abenteurer* aus *Kroatien*, *Stephan Mali*, der sich für den von den *Orlovs* erdroffenen *Car Peter III.* von *Rußland* ausgab, in *Montenegro* auf, fand Anhang, wußte die verschiedenen Parteien in *Montenegro* zu vereinen und verteidigte das Land siegreich gegen die Uebermacht der mit den *Venetianern* verbündeten *Pascha's* von *Bosnien*, *Albanien* und *Rumelien*, deren vereinte Heeresmacht von 120,000 Mann 1768 unter ungeheuren Verlusten geschlagen wurde. In Folge von mit ihnen eingeleiteten *Unterhandlungen* und der *Manifeste*, welche der *Kaiser Joseph II.* von *Oestreich* und die *Kaiserin Katharina II.* von *Rußland* beim Ausbruche des Krieges gegen die *Pforte* 1788 an die *Montenegriner* erließen, ergriffen diese die Waffen und beschäftigten 50,000 Türken bis 1791, wurden aber in dem *Friedensschlusse* von *Sistowa* 14. August 1791, trotz aller erhaltenen *Verprechen*, abermals nicht berücksichtigt.

Im Jahre 1792 erlitt der *Bezir* von *Stutari* *Vara Mahmut* *Busatlija* zwei Niederlagen durch die *Ernagorcen*, und 1795 trug *Montenegro* wieder in den *Thermopylen* der *Moraca* einen Sieg über eine zehnmal stärkere *Türkenarmee* davon.

Als die *französische Revolution* ausgebrochen war und die *Venetianer* in *Italien* selbst beschäftigt waren, wollte *Kara Mahmut* aus dieser *Situation* Nutzen ziehen und sich 1796 mit einer Armee von 30,000 Mann der *venetianischen Besitzungen* in *Dalmatien*, vor allem aber erst *Montenegro's* bemächtigen. Allein 6,000 *Montenegriner*, die ihm beim *Orte Krus* entgegentraten, schlugen ihn so fürchtbar, daß die *Türken* seitdem ein halbes Jahrhundert hindurch nichts mehr gegen *Montenegro* zu unternehmen wagten. Beim Ausbruche des *russisch-französischen Krieges* 1805 leisteten die *Montenegriner* sofort dem *Auftrufe* des *Caren Alexander I.* Folge und kämpften im *Berejn* mit den *Russen* in *dalmatinischen Küstenlande* bis zum *Frieden* von *Tilsit* 1807.

Die *Franzosen*, die damals das größte Interesse daran hatten,

die *Boche* di *Cattaro* zu gewinnen, suchten sich den *Bladika Lauriston* durch das *Versprechen* zum *Freunde* zu machen, daß ihn *Napoleon* zum *Patrlarcken* von *Dalmatien* ernennen würde. Der *Bladika* ging aber hierauf nicht ein. *Marshall Franz Morment*, *Herzog* von *Ragusa*, suchte 1808 *Montenegro* zu unterwerfen; er wollte sich *Kommunikationen* gegen die *Donau* hin durch *Bosnien* eröffnen und sich zur *Deckung* seines *Rückens* der *Hercegovina* bemächtigen. Der *Bladika* aber organisirte alsbald ein allgemeines *Aufgebot*, um die *Grenzen* des Landes *scharf* zu bewachen, und nöthigte, nach einigen *häßlichen Gefechten*, die *Franzosen*, ihren *strategischen Plan* wieder fallen zu lassen. Im Jahre 1810 führte *Pascha Mustaj* von *Stutari* wegen der *Nahia* *Wepert* gegen *Montenegro* einen für ihn höchst unglücklich endenden Krieg. Dasselbe passirte dem nämlichen *Pascha* 1812. Im Jahre 1813 operirten die *Ernagorcen* im *Berejn* mit der *englischen Flotte* gegen die *Franzosen* in den *Boche* di *Cattaro*. Der *Bladika* nahm *Bubua* ein, stürmte alle *Fortis* des *Gebiets* und zwang die *Stadt Cattaro* selbst zur *Kapitulation*, worauf er das ganze *Gebiet* der *Boche* *Montenegro* *inkorporirte*, es aber schon im folgenden Jahre, in Folge des *Pariser Friedens* wieder an *Oestreich* abtrat.

Die *Fehden* der *Montenegriner* mit den *Türken* nehmen aber seitdem kein Ende. Im Jahre 1819 schlugen sie den *Pascha Tschelaubin* mit 12,000 Mann, 1821 den *Dell-Pascha* mit einer noch beträchtlicheren türkischen Armee, 1832 den *Bezir* *Mehemed* *Resid*.

Im Jahre 1835 eroberten 12 *Montenegriner* die von 300 Mann verteidigte *Festung Zabljak* und verteidigten sie 4 Tage lang gegen 3000 *Türken*, worauf sie sich *beutebeladen* wieder in ihre *Berge* zurückzogen.

Im Jahre 1839 erlitt wieder der *Bezir* *Bej* *Busatlija* eine schwere Niederlage durch 300 *Montenegriner*, die sein 10,000 Mann starkes Heer in die *Flucht* jagten. Neue *Siege* feierten die *Ernagorcen* 1840 bei *Zabljak*, *Sarenci* und *Drobnjak*, 1842 bei *Grahovo*, 1844 bei *Doljane*, 1847 bei *Uje* *Cermnicki* und 1849 in der *Nahia* *Ruda*.

Ein neuer förmlicher Krieg brach 1852 zwischen den schwarzen Bergen und der *Türkei* aus. Den *Türken* gelang bei vielfach wechselndem *Waffenglück* bis Mitte *Februar* nur die *Befegung* der *Vorlande*, nicht aber die *Erstürmung* der *Felsenwände* im *Innern* des Landes, und die *ungünstige Witterung*, *Krankheiten* und *Mangel* entmuthigten das *türkische Heer* so, daß die *Pforte* gegen die *Vermittlung* *Oestreichs* annahm und ihre *Truppen* schon Ende *Februar* wieder aus dem *Gebiete* *Montenegro's* zurückzog. Auch 1854 kam es wieder zu *blutigen Grenzkonflikten*. Der 1858 in der *Hercegovina* ausgebrochene *Aufstand* verwickelte auch das *benachbarte Montenegro* mit in den *Kampf*. Am 11. *Mal* jenes Jahres erlitten aber die *Türken* durch die *Ernagorcen* wieder eine so empfindliche Niederlage, daß sie abermals das *Feld* räumten und durch die *Vermittlung* *Frankreichs* *Frieden* schlossen. Doch schon im Jahre 1862 kam es wieder wegen eines *Aufstandes* der *Hercegovina* zum *offenen Kriege* mit der *Pforte*. Diesmal waren die *Türken* glücklicher. Nachdem sie bei *Dstrog* (10. *Juli*) und *Mjesta* (24. bis 25. *August*) gesiegt, drangen sie Anfangs *September* bis *Cetinje* vor. Die *Verluste*, welche dieser *Feldzug* der *türkischen Armee* gekostet, waren aber so ungeheuer, *Montenegro* selbst nach der *Einnahme* *Cetinje's* noch so wenig gebäntigt, daß die *Türken* froh waren, als die *Montenegriner* die von ihnen gestellten *mäßigen Friedensbedingungen* eingingen.

In allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow, eidg. Oberst.

Untersuchungen über die Organisation der Heere.

8^o. geh. Fr. 12.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.